Dr. Johannes Ortner

Pipe, Pirra, Pustertal

Erkundungen der Namenlandschaft im Brunecker Becken

Vortrag, gehalten am 7. Februar 2017 in Bruneck

1. Einleitung

Kurze Geschichte der Flurnamensammlung Südtirol

Situation im Brunecker Becken

Pfalzen, Christina Antenhofer, 900 Namen; Publikation: Flurnamenbuch der Gemeinde Pfalzen, Schlern-Schrift, 2001, Datenbank: **792**
Gais, Gisela Preindl, 800 Namen; Nacherhebungen in Tesselberg, teils Mühlbach, nun: **953**
Bruneck, Gisela Preindl, 900 Namen; Nacherhebungen in Bruneck und Stegen, nun: **1253**
Percha, Gisela Preindl, 500 Namen; Nacherhebungen mit J. Passler, nun: **1041**; Online-Publikation: fluri09 über die Flurnamen von Oberwielenbach und Platten.
St. Lorenzen, Petra Steger, 1500 Namen; nun: **1458**
Kiens, Christina Antenhofer, 1300 Namen; Datenbank: **1183**
Olang, Barbara Kofler, 700 Namen; Datenbank: **1308**

Die 5 Gemeinden: **5497** Flur-, Haus-, Hofnamen, Hydronyme, Oronyme, Hodonyme.
Die 7 Gemeinden: **7988**

Literatur

Karl Finsterwalder
Neues über Pirra und Ahrn (1934), *Der Ortsname Ehrenburg im Pustertal* (1948), *Das Wallburgen-Leitwort „Piper“* (1951), *Woher stammt das ladinische Volkstum in den Dolomiten?* (1964), *Pustertaler Ortsnamen* (1965), *Die Lage des „Hagabach, Muntiniusa“ von 1050 und die Sprachgrenze im Pustertal* (1966), *Der Pustertaler Ortsname Gais in der Sicht der altgermanischen Sprachschöpfung* (1969), *Die mittelalterliche Geographie des Pustertals bei Cusanus* (1970);
Publikation der Schützenkompanie Ehrenburg: Flurnamen - Wurzeln der Heimat: Orts-, Hof- und Flurnamen der Gemeinde Kiens (2010).

Die Namenkunde, in der Fachsprache Onomastik, ist für einen interdisziplinären Ansatz geradezu prädestiniert, da Flur- und Ortsnamen sämtliche Bereiche der menschlichen Erfahrungswelt abdecken. Besonders aussagekräftig sind Ortsnamen als historische Quellen für die wissenschaftlichen Disziplinen der Archäologie, der Siedlungs- und Agrargeschichte und zuletzt für die politische Geschichte, weil ja schriftliche Quellen, Urkunden, Urbare meist nur ins Frühmittelalter zurückreichen, während Ortsnamen einer oft älteren, sonst quellenlosen Zeit, entstammen. Dies verdeutlicht der gerade im Brunecker Becken mehrfach anzutreffender Flurnamentyp **Pipe** und **Piburg/Piberg/Piper** (Percha, Nasen, Rasen).
Viele von Ihnen kennen die **Jörginer Pipe** oder auch die **Gaisinger Pipe**, bewaldete Kuppen oberhalb der Ortskerne, die von der vorgeschichtlichen Bevölkerung als sichere Zufluchtsstätte besiedelt waren. Der frühbairische Ausdruck **Pipe** stammt aus dem vorahd. **bi-bûrch* „rings umwundene Burg; Wallburg“. Die baiuwarischen Stämme haben also auf ihrem Durchzug durch das Pustertal Ende des 6. Jh. die Wallburgen gekannt und benannt. Die Feldnamen **Piburg** in Percha, **Piberg** in Nasen und **Pippo** in Niederrasen weisen ebenso auch auf nahe Wallburgen hin.
Die idg. Vorsilbe **bi* „ringsum“ steckt im griechischen *amphi*, war aber auch in deutscher Zeit flurnamenprägend, indem besonders auf die Notwendigkeit des Einzäunens hingewiesen wurde: so im Pustertaler Paradeflurnamen **Peinte**. Die Peinte bezeichnete ursprünglich ein eingezäuntes, der Weide vorbehaltenes Stück Feld in Hofnähe, es leitet sich von germanisch **biwentia* „rings Umwundenes“ ab > mhd. *biunde* > umgelautet *Peinte*, darin steckt also auch unser Wort *Wand*. Gleichen Ursprungs natürlich auch der Namen **Pifang** „das ringsum Eingefangene“ (**Maurer**-**Pifang** in Pfalzen, **Pifangwiesen** oberhalb Ried/Rasen) sowie **Pizat** < mhd. **bizuni* „rings Umzäuntes“ (**Weidacher-Pizat** in Moos/Lorenzen).
Mit dem Beispiel Pipe sind wir weit in die vorgeschichtliche Zeit des Pustertals eingedrungen. Wie keine andere Quelle erschließt sich uns Heutigen die Sprachgeschichte des Alpenraums über die Orts- und Flurnamen. Diese wurden im Laufe der Geschichte den wechselnden vorherrschenden Sprachschichten lautlich angepasst. Im Kern aber haben einige von ihnen die Jahrtausende überstanden.

2. Sprachschichten im Alpenraum

Vorindogermanisch (vorbronzezeitlich)

Tauern „für den Viehtrieb geeigneter Übergang“: **Tauerntal** (Tesselberg), **Kleiner Tauern** und **Tauern** (Weg- und Feldname in St. Lorenzen) – oder aber ein übertragener Name?

Ostalpenindogermanisch (Bronzezeit)

Bruneck

1256 als *Burg* und *Mark Bruneke* von Bischof Bruno gegründet.
Nach C. Kollmann muss der lautliche Ansatz, auf dem sich sowohl die ladinischen (*Bornéch*) als auch deutschen Formen abbilden lassen, anders lauten als traditionell „Eck des Bruno“, nämlich vorrömisch **brunnèkku-*, mit einer Basis **brunn-* und einem Suffix *-èkku-*. Die Basis **brunn-* könnte auf idg. **bhren-* „hervorstehen; Kante“ (IEW, S. 167) zurückgeführt werden. Idg. **bhrn-nó-* oder **bhrn-dó-* konnte oaidg.B **brunn-* ergeben haben, mit der Bedeutung „Hervorstehendes“ und, in Bezug auf die Lage, „Erhebung, Eck“; Benennungsmotiv wäre der jetzige Schlossberg, der sich hart an die Rienz drängt. (**Luftbild**)
Ein alternativer Vorschlag wäre idg. **bher- > *bheren- > *bhren-* „brennen“ (vgl. IEW, S. 144–145) > oaidg.B **brunn-* ergeben und „Gebranntes“ bedeuten.

Oaidg.B **Brunnèkku* konnte somit entweder „**Erhebung**, **Eck**“ oder „Gebranntes (durch Brandrodung?)“ bedeuten. Das Suffix **-èkku-*, dessen Herkunft und Bedeutung unklar ist, finden wir in Tirol nur selten, und zwar als **-ècca* in Brixlegg und vielleicht auch im Namen Defereggen.

Entwicklungskette: Oaidg.B **Brunnèkku* > rom. **Brunnèkku* > **Brunèku* (daraus lad. Bornéch, Bornèch und – mit Suffixwechsel – agordin., cadorin. *Bornìch* > ital. *Brunìco*). Auf deutscher Seite: bei Eindeutschung vor ca. 1100, mhd. **Prúneke* oder, bei Eindeutschung nach ca. 1100, mhd. **Prunèke* und – mitunter durch Einblendung von *Bruno + Eck (Egg)* – **Praunegg(e)(n)* > nhd. *Bruneck* (mda. *Prunéggn* mit Akzentverlagerung auf die zweite Silbe, falls der Name vor ca. 1100 eingedeutscht wurde und demnach ursprünglich **Prúneke* lautete).

Gais (Murkegel der Gaisinger Felder)

Im Gemeindenamen Gais steckt der Hinweis auf den nahen landschaftsprägenden Murkegel. Eine vorrömisch-idg. Silbe **ghəi-* „rinnen“ konnte zu **ghəid-* „Anschwemmland, Murkegel“ und im Germanischen schließlich zu **geis* erweitert werden. Die urkundlich belegten Endungen *-es*, -

ez (*Geizes*) sind eine Schwundform des altgermanischen Suffixes *-ass*. Der Name muss also in altbairischer bzw. voralthochdeutscher Zeit **gait-ass-u* „**Gelände in der Nähe von Schwemmland, von einem Schuttkegel**“ gelautet haben. Dies entspricht völlig der Sachlage, nämlich des alten Dorfes Gais am Rand des fruchtbaren Murkegels der Gaisinger Felder.

Schalenstein in der Flur „Gstauda“ bei Luns. Oben: Gesamtaufnahme; unten: Detail. Fotos: J. Ortner.

Luns
Nach C. Kollmann vorrömisch: oaidg.B **lunssu-* „**Einsenkung**“ < **lṇdʰ- + -tú-*, zu idg. **lendʰ-* „sich senken, nach unten geraten“ (LIV, S. 412-3). Der Name *Luns* wäre demnach urverwandt mit unserem Wort *Land*.

Das Benennungsmotiv dieser drei indogermanisch-bronzezeitlichen Ortsnamen bildet also das Gelände: Einer der besonders zwischen Lorenzen und Bruneck vorkommenden Bichl, dann der Murkegel und eine Senke bzw. Verebnung.

Alteuropäische Hydronymie

Pirra
Der alte Name der Ahr lautete ***Pirra*** oder ***Pirlbach*** (beim Durchwanderer der Alpen Venantius Fortunatus ist Ende des 6. Jahrhunderts die Stelle *ubi Byrrhus vertitur undis* überliefert, 1048 *Pirra*, 1494 *das gross wasser*, *so aus Taufers geeth*, 1772 *Pirl-* oder *Achenbach* für den Oberlauf).
Die beiden Flurnamen *Birnlücke* am Bachursprung und *Birnfelder* (*Pirreveld*, *Pirrnveld*) an der Mündung in die Rienz sind jedenfalls die letzten Zeugen des alten Bachnamens. Der Name *Pirra* bzw. *Pirre* galt bis ins 11./12. Jahrhundert auch für den Unterlauf der Rienz zwischen Bruneck und Brixen (*Pirnfeld* bei Bad Bachgart/Rodeneck), bis sich der ursprünglich nur für die Strecke Drei Zinnen – Brunecker Becken geltende Name Rienz für das gesamte Südtiroler Pustertal durchsetzte. Im Laufe des 16. Jahrhunderts verschwand auch die *Birra* – zugunsten des Namens *Achenbach.* Der Hofname *Achenrain* in St. Jakob legt davon Zeugnis ab. Nur am Oberlauf, in Prettau, blieb die Benennung *Pirlbach* wenigstens bis zum 18. Jahrhundert erhalten.
Der *Grundbach* des Volksmunds schien Geografen schließlich zu unscharf, also schuf man für das Ahrntal den *Ahrnbach* und schließlich „die Ahr“ in Anlehnung an „die Rienz“, „die Etsch“ „die Passer“.
Nach Ansicht K. Finsterwalders könnte *Pirra* zur indogermanischen Wurzel **bhers-* „eilen“, erweitert zu **Bhersos* > *Byrrhus* „die eilig Rinnende“ gestellt werden.

Rienz
Urkundlich *Rionzus* < Oaidg. **regontsjo-* „die Bewässernde, die Benetzende" < idg. **regh-* „benetzen, bewässern" oder doch **rei-* „reißen"?
Benennungsmotiv wäre im letzteren Fall der stürzende Wildbach der Schwarzen Rienz unterhalb der Drei Zinnen.

Keltisch (Eisenzeit)
K. Finsterwalder hat angesichts der keltischen ON **Olang** (**Aulākon* „Gebiet eines **Aulos*“), **Luttach** (**Luktākon* „Gebiet eines **Luktos*“), **Taisten** („Gebiet

eines *_Deketos_“ > urkundlich _Tesitin_), **Prags** (*_bragos_ „Morast, Sumpf“), **Toblach** (*_Dublākon_ „Gebiet eines *_Duplos_“), **Innichen** (*_Indika_ „die Prächtige, Geschmückte“ > Ahd. Lautverschiebung Indica > Intiha), **Vierschach** (*_Wirisiākon_ „Gebiet eines *_Wirisios_“), **Vintl** (*_Vindolaio_ „Weißfeld“), sowie das Hydronym **Pidig** (*_budjo_ „die Gelbe“) als Namengeber des **Pustertals** den Keltenfürsten **Busturos** ins Spiel gebracht. Die Erstnennung lautet 1030 _in pago Pustrissa_ und ist „der mittelalterlichen Territorialgeschichte zufolge aus der Benennung des Brunecker Talkessels, also eines einheitlichen nicht allzu großen Raums, hervorgegangen“. Das Wortbildungssuffix _-issu_ sei im Keltischen nachgewiesen. „Ein PN _Busturus_ ist in Norikum, ein _Busturo_ in Pannonien bezeugt. Diesen Namen kann gut der Stammesfürst der Saevates (Sebatum als alter Name von St. Lorenzen) im Brunecker Becken getragen und der Talschaft vererbt haben: Bustur-issa – Gau des Busturus“.

Rätisch (Jüngere Eisenzeit)
Viele Ortsnamen mit -en sollen laut C. Kollmann einen rätischen Personennamen mit der Endung *_-ina_, welche eine Zugehörigkeit ausdrückt, enthalten: so **Ragen** (*_Ragi-na_ „Besitz eines Mannes namens *_Ragi_“), dann **Rasen** (*_Rasi-na_ „Besitz eines Mannes namens *_Rasi_“) sowie **Ahrn** (*_Auri-na_ „Besitz eines Mannes namens *_Auri_“).
Ragen ist bekanntlich der älteste Teil von Bruneck (1000 _Ragowa_, 1150 _Ragine_, _Ragau_, _Ragouwa_). Die ältesten Formen _ouwa_ „Aue“ stimmen nicht mit der späteren Form _Ragene_ usw. zusammen, daher ist _Ragouwa_ als drastische Germanisierung eines vorrömischen *_Ragina_ zu betrachten (Finsterwalder, S. 1023).
Pfalzen (1050–65 _Phalanza_, _Phalenza_, 1217–20 _Phalenzen_, 1305 _Phaltzen_) C. Kollmann zufolge wahrscheinlich nicht indogermanisch, am ehesten rätisch. Mögliche vorrömische (rätische) Ausgangsformen: *_Faltjas_ oder *_Faltjes_ (vielleicht auch *_Faltsas_, *_Faltses_). Allenfalls ein rätischer PN mit Zugehörigkeitssuffix _-ja_ oder _-je_ wie in den Namen Schenna und Völs bzw. Fie.
Reischach (mda. _Raischa_; 1050–65 _Risconi_, _-e_, 1155–64 _Riscon, Rischon_, 1200 _Richsenowe_, 1237 _Reischow_, 1285 _Reuschen_, 1359 _Reyschach_.
Ein rätisches *_Riski-na_ „Gebiet eines Mannes namens *_Riski_“?, romanisch mit Augmentativsuffix-Erweiterung -one > _Riscon_ – in Analogie zu ladinisch _Rasun_ für Rasen? Spätere Einblendung des Mengensuffixes -ach.

In der Eisenzeit scheinen Lokalfürsten bzw. lokal bedeutende Männer namenprägend geworden zu sein; dies gilt für das Keltische und das Rätische, eine nichtidg. Sprachschicht, die Ähnlichkeiten mit dem Etruskischen aufzeigt.

Alpenromanisch (ab der Zeitenwende)
Im Pustertal relativ wenig (ausgenommen Randgebiet zum ladinischen Raum; Gsies, Toblach, Villgraten)

Walchhorn (1331 *Walichen*, 1350 *Walhen*, 1600 *Walchhern*, 1770 *Walchhorn*) < „von Romanen, Walchen, besiedelte Gegend“.
Flatschböden, -feld und -bichl beim Pfaffental in Walchhorn; Flatschwiese unterm Korer/Reischach; Flatsch (HN in Gissbach/St. Jörgen) < alpenrom. **vallatša* „Graben; Tal“
Pischawälder oberhalb Walchhorn < alpenrom. **piš* „Wasserfall“?
Welis (HN Stefansdorf), Wellise Brünn (Geiselsberg) < mhd. *walisk* „welsch; romanisch“
Montal (1050–65 *ad Montana*, 1225 *Montan*, 1357 *Mantan*, um 1840 *Monthal*) < alpenrom. **montanja* „Gegend am Berg“; lad. *Mantëna todëscia*
Runggen (1278 *Runke*, 1660 *Runggen*) < alpenrom. **runcu* „Rodung“
Goste (1142–55 *Coste*) < alpenrom. **costa* „Leite; Bergrippe“
Parleiten (HN Mühlbach; übertragener Name?) < alpenrom. **bedulēdu* „Gegend mit Birkenbewuchs“
Gollbichl (Felder in St. Jörgen), HN Gols bei Ehrenburg < alpenrom. **col* „Bichl; Pinggl“
Fissetal (Percha) < alpenrom. **fessa* „Einschnitt, Spalt“
Kronplatz/Plan de Corones (FK = *Spitzhörndl*) < alpenrom. **curuna* „kranzförmige Felsterrasse“; vgl. *Graun im Vinschgau, Graun* (Kurtatsch) sowie *Craun* in Mezzocorona.
Wegiser **Furggl** (Saalen) < alpenrom. **furcula* „Gabel; gabelartiger Übergang“
Blondeleine (Bergwiese in Ellen) < alpenrom. **plan da līnu* „Haarboden“
Prämiur (Feld in Hörschwang) < alpenrom. **pra maiore* „Großwiese“

Vielleicht ist **Nasen** (mda. *Naasn*; 1040 *Noussan*) ein romanischer Prädienname: **(praedium) Nausiānum* oder **(praedia) Nausiāna* „Gut oder Güter des **Nausius*“. Das lange helle a der Mundart ist in diesem Fall kein Sekundärumlaut, sondern reflektiert den Umlaut von mhd. *ou* < *au*, so wie in tirolerisch *traamen* für träumen.

Die romanischen Feld- und Hofnamen nehmen ab Onach zu: **Kampill** (**campilia* „Feldteile“), **Fliggs** (**vallica*?), **Putschöl** (**pičeola* „Feichtl“), **Fratte** (**fratta* „Holzschlag, -bruch“, **Pfraime** (**cavarīna* „kleine Geißweide“), **Gschlier** (**castellirju* „Burgstall“) auf der anderen Seite hin zur Furkel (Geiselsberg): **Paskarol**, **Gusarelle**, **Mitjudes**/**Mantignoses**
In seinem Artikel *Woher stammt das ladinische Volkstum in den Dolomiten?* (1964) beschriebt K. Finsterwalder, dass die Täler die ladinische Randbevölkerung des Pustertals (jene von Montal, Runggen, Ellen sowie Geiselsberg) zwischen dem 7. und 15. Jh. schrittweise in das Gadertal abgedrängt wurde. Der Riegel des Kienbergs und des Runggenwalds bot der romanischen Urbevölkerung Schutz im ausgehenden 6. und beginnenden 7. Jh. (Zusammenstöße zwischen Baiern und Slawen).

Frühbairisch (ab dem 6./7. Jh. n. Chr.)
590 Niederlage der Baiern bei Aguntum unter Herzog Grimoald, 769 Gründung des Stifts Innichen zur Missionierung der Slawen, *termini Sclavorum* „Slawengrenzen" beim Anraser Bach. Im Lienzer Becken beginnen dann auch die slawischen Ortsnamen (Dölsach, Debant, Amlach, Görtschach usw.)

Namen bairischer Herzöge
Kriegszüge der Baiuwaren gegen die Slawen zwischen 590 und 610. An vielen wichtigen Plätzen wurden baiuwarische Schwerpunkte gebildet, einer davon war das Brunecker Becken wo wir Heermänner der mächtigen Agilolfinger namens Theodo, Uote/Uota, Tassilo, Grimoald, Agilo vermuten können: Dietenheim, Uttenheim, Tesselberg, Greinwalden, Egelsbach

„Ing-Namen": Issing, Fassing, Reiperting, Alping/Alpling/Alting (St. Jörgen), Irschling (urkundlich *Urslingen* bei Reiperting), Sleuling (*Sleuninge* †) bei **Reiperting** (Rupartingen?), Ramwald (HN unterhalb Ellen), urkundlich Raumoltingen, Beispiel: *Rupartingen* „bei den Anwohnern des *Rupart*"
Es ist denkbar, dass diese -ing-Orte einst bedeutender waren und infolge eines Strukturwandels (Umorganisation durch die Grundherrschaft) hinter jüngeren Orten zurückblieben; Sleuling ist schon vor 1315 in der Ortschaft Reischach aufgegangen, vermutlich als eine seit alters daneben bestehende wenn auch kleine Siedlung (Finsterwalder, S. 62 unten).

Frühbairische Formen
Aufhofen (985–89 *Vfhouun*, 1060–70 *Vfhoven*; vorahd. *uf* „hoch oben"), **Peiern** (1050 *Burin*, 1178 *Puoren,* 1295 *ze Pewern*; ahd. **bûri* „stattliches Gebäude" > ab dem 15. Jh. St. Sigmund), Percha (germ. **berk-/*berkô* „Birke" > Bedeutung „Birkenwald")

Amaten und Ähnliches
Amaten (HN, Rodungsinsel oberhalb Aufhofen), Amete (HN am Hönigberg ob Issing), Amat (Wald beim Moarbach/Ellen) und Amitze (HN Percha)?
Kühebacher: mhd. *hamît* „Umzäunung, geschlossene Kleinsiedlung" + dt. Endung *-en*. Es könnte sich um eine treffende Bezeichnung der mittelalterlichen jungen Rodungsinseln aus dem Wald heraus handeln.

Bildungen auf -berg
Liensberg (Kiens, „Berg eines Leon > Lien"), Kienberg („föhrenholzreicher Berg"), Irenberg („Berg des **Iro*"), **Redensberg** („Berg des **Rodani*"), Friselsberg („Berg des **Frisilo*"), Unsberg (mda. *Uinspärgg*; Reiperting, „Berg des **Uono*"); Heidenberg ob Stefansdorf (lange von „Heiden" bewohnt?), Blochenberg (St. Martin/Lorenzen)
Meistens ein altdeutscher Besitzername + berg (Geiselsberg < **Gisilhartisperc*)

Bildungen mit -bach
Wielenbach (1090 *Woulinpach* < zu mhd. *wüelen* „wühlen“, es handelt sich um den wühlenden Bach!); Litschbach (vorröm. **lutju-* „kotig, schmutzig“ > *lütsch* > *litsch* „kotiger Bach“).

Kniepass
H. Bl.: 1170 *Chniepoz*, 1217–35 *Chniepoz*, 1635 *Khniepass*; mda. *Kniepoas*; Mhd. *bôz* „Schlag“, *bôzzen* „schlagen, stoßen“, Kniestoß? Knie als Bild für ein gebogenes, abgewinkeltes Gelände, Stoß vielleicht verstärkend für die Biegung bei der Kirche; oder ein Begriff aus der Fuhrmannssprache für einen anstrengenden Wegabschnitt; vgl. Ochsentod, oder FlN wie Fußbrecher, Kniebrecher...

3. Flurnamen (nach Benennungsmotiven)

Geländemorphologie:
Anhöhen: **Noll** (1483m, Waldkuppe oberhalb vom Georgenberg), **Hochnall** (zwischen Wielenbach und Antholz); **Tschann**leite unterm Sonnenburger Kopf sowie Tschann (HN Pflaurenz; und **Tschann-Burgstatt** (Pflaurenz; vgl. dazu den Schalenstein am Pflaurenzer Lärchenwald; vorröm. **tšan-* „Anhöhe“, Bezug zum Pflaurenzer Kopf), **Gunggis** (Feld in Luns, alpenrom. **conca* „Becken“)
Höhenränder: **Fadenle** (2373m, zwischen Issing und Mühlwald), **Sam** und Grand, Gränd, Grandl (**Grändleite** bei der Geigerhütte), Grenter Köpfl (Oberwielenbach).
Geländeverebnung: **Stale** (Sonnenburg, mda. *di Stockasto[u]le*), Pitzinger-Stole (Percha); **Wellat** unterhalb der Scheibe am Jörgener Berg; mda. *wellat* „rund“ < Substantiv *di Welle* „Walze, Rolle“, also treffende Bezeichnung für ein wie „gewalztes, ausgerolltes“ Geländestück!
Geländeabfall: **Hölle** (Schoader-Hölle auf Platten/Pfalzen; got. **haljan* „verhüllen, verborgen sein“)
Geländevertiefung: **Kachlacker** (Moessmer/Bruneck), Toblfeld (beim Waldheim) und **Tobl** (gegenüber Kniepoas), Krinn (HN Saalen)

<u>Lage:</u> **Osterland** (mda. *s Oaschtolont*; in Gissbach und in Runggen/Montal), nach der östlichen Lage
<u>Form:</u> **Gearn** (Sonnenburg, unterhalb vom Burgkofel) und der **Gear**acker (St. Jörgen), **Geige** (Anhöhe zwischen Mühlbach und Tesselberg), Moar-Loastl (Luns), Scheibe (Luns) und **Simbl** (mhd. *sinwël* „rund“; Feld in Reischach), Handzwille (Reischach), Auflang (Stefansdorf)

<u>Bruch, Mure, Erdrutsch:</u> **Gussarl** (Mühlbach; die Arl [rom. **arula*] ist ein altes Feldmaß)

Feuchtgebiete und Moore: **Tümpflinger** (Pfalzen), **Aland** (Gissbach; < Auland) und **Eiland – DVD 1** (Thaler auf Platten, Percha sowie in Montal; schwierig, zu Äuele, mda. *Ail*?), **Urlaslacke** am Hochnall (Urlelacke im Sarntal) > altmda. *Horlach* „kotig-nasses Gelände“

Bäche und Quellen: **Schlegelmilchbründl** und Goldbründl (Oberwielenbach)

Pflanzendecke: **Schlot** (mda. *do Schlout*; Feld beim Hof Kehre oberhalb Greinwalden sowie in Mühlbach/Gais, mhd. *slate* „Schilfrohr“, dann Ausweitung der Bedeutung auf großblättrige Pflanzen, Ampferarten u. Ä.; vgl. *Schlattach* in Passeier, Labers); **Taxenbichl** (Dietenheim, mda. *taxe, taaschn* „Fichtenzweige“, Lehnwort zu *taxus* „Eibe“)

Wald: **Mallhart** (mhd. *mal* „groß“ sowie mhd. *hart* „Waldstück“; Mühlbach), **Pumharste** („Bannwald“; Häusergruppe in Reischach)

Rodungsnamen: **Ried** (Höfegruppe oberhalb Greinwalden, Gem. Rasen-Antholz), **Greitl** (Kehrer oberhalb Greinwalden), **Greitla** (bei Gissbach), **Greit** (Gais), **Greit** (Tesselberger Talele), **Greit** (Wohnbauzone in Dietenheim); **Raut**, Noiraite (Bruneck; Siedlung), **Krinwald** (Tesselberger Talele) < mhd. *gerüne* „Ansammlung von Ronen/Runen“, Ronen sind abgeholzte Bäume, **Rumwald** bei Ameten (Tesselberg)

Agrargeschichte: Häufiges Grundwort Agarte (**Agarte** in Greinwalden, mda. *di Ágòrschte*; **Agarten** = HN oberhalb Pfalzen, **Agarte** in St. Jörgen), Trate, **Zelge** (beim Forchner/Hönigberg oberhalb Issing, beim Hof Baumauern in Pfalzen, in Oberwielenbach), Termini der Dreifelderwirtschaft (Wintergetreide, Sommergetreide, Grünbache = Agarte, Zelge = der gerade bebaute Drittteil der Feldflur); **Puiland** (Aufhofen) = Bohnenland? **Puinland** (HN gegenüber Lamprechtsburg)
Feldmaß: **Jauch** (Reischach), Hölljaichl (Aschbach), **Scheatl** (Stefansdorf) < *Schett* bzw. *Schött* „Maßeinheit für Flachs, Käse, Schmalz, Getreide“; eine Scheate Flachs hat 60 *hantlan*, Schettland = Ackermaß. Im Jahre 1027 ist am Tegernsee lat. belegt: *lini septem scoti*, 12. Jh. Brixner Gegend: *iugera pratorum quod vulgo dicunt scot*; < ahd. *scota* „Schote“, mhd. *schot*, *schoet*.

Weide: **Erschbam** (Plantal, Tesselberg, Dietenheim beim Freilichtmuseum, HN in St. Martin/Lorenzen, bei Guggenberg/Montal) < mhd. *êspan* „Gemeinweide“, **Loach**, **Winnewarte** (Tesselberg) < wunn und waid, **Huzabichl** (Dietenheim)

Weidevieh: **Pramstaller** (Anhöhe ober Winterstall/Mühlbach; **Pramstallalbe** ober Reischach/Kronplatz < „Luftig-kühler Ort, wo Weidetiere vor den Bremsen geschützt sind“; **Rosshimmel** (an der Straßensteigung Dietenheim)

Wiese: Unter-, Oberwanger (Mühlbach), **Wengen** (Wald in Oberwielenbach), **Gagern** (zwischen Tesselberg und Mühlbach), **Huber-Pole** (Mühlbacher Talele < vorröm. **pala* „steile Wiesenflanke“)

Holzbringung: Rise > **Schluikrise**; zahlreiche **Risen** am Nordhang von Reischach < mhd. *rîsan* „fallen“; **Losbach** (Reischach),
Heubringung und -trocknung: **Dristall** in Aschbach

Technologiegeschichte: **Harrasser** (HN Reiperting, Sport- und Golfzone < Flachsröße, mhd. *rößen* „mazerieren“), Harrassl (häufig!), Harrasser Felder in Reiperting, Reastraiden (Issing)

Jagd: **Lupwald** (Pfalzen < „Lugwald“), **Ausluig** (Greinwalden), **Ausluger Bichl** und **Auslugen** (St. Martin/Lorenzen) und **Kapfers** und Kapferswiese (Wald zwischen Lothen und Fassing, Wiese in Lothen < zu dt. *kapfen* „schauen“, d. h. ein lichter Wald mit Plätzen zum Spähen und Lugen); **Gamizfeld** (Wald in Oberwielenbach); Rammelstein (Rabenstein) = Berggipfel zwischen Antholz und dem Wielenbacher Talele, Krahnamen: **Kramoos** (Reiperting, Greinwalden), **Vogeltenn** (St. Lorenzen), Gvögelt sowie Vögelgesang (Dietenheim)

Wege: **Stampfl-Traiden** (beim Issinger Weiher < vorröm. **trogilo* „Triebweg“), **Troleite** (Reischach), Treyer (HN Stefansdorf); **Gasteig** (Moar zu Gasteig in St. Martin/Lorenzen < **gâh stic* „jäher, steiler Anstieg“);

Besitz und Vergabe: **Luss** (Pfalzen <„Losanteil an Wald, Feld oder Au“), **Watscheräcker** (Montal und Pfalzen; der häufige Feldname *Watschar*, *Wotscher* u. ä. bezeichnet ein vom Hofgrund abgeteiltes und abgetrenntes Grundstück; besteht aus den Wortbestandteilen *swâs* „zum Haus gehörig“ > Geschwister sowie *scara* „Abgetrenntes“ > *Schere* = *swâs-scara* „Eigenland“, auf dem Eigenland *Wotscher* lastete nämlich ein geringer Zehent, auf dem Vorland, später gerodeten Grundstücken, lastete ein höherer Pfarrzehent) und **Schorn** (Bruneck, Reischach/Feld, unterhalb Welis, HN Stefansdorf) < **scâra* „Waldabteilung“ zum mhd. Verb *scâran* „abtrennen, abteilen“ (Bannwald); Fronwiese (Hl. Kreuz/Lorenzen)

Bubenbichl/Gitschenbichl in St. Lorenzen

Kollektiva auf Ge-: **Geland**, **Geriede** zwischen Issing und Pfalzen, **Geland** auch in Montal; **Gebreiten** (Pfalzen, Lothen, Kappler-Gebreite in Reischach, Stefansdorf, Montal), **Gebreitige** (Gais, Platten/Percha), **Gelenk** (Übergang), **Gebergla** (Greinwalden), **Gewanter** (Gais) wie Anewandter beim Greiter in Ried/Bruneck
Kollektivsuffix auf -a < -ach (**Distla**, oberhalb der Kaserstatt, Gem. Pfalzen;

Forcha (Platten/Percha), Erla usw., **Dicka** (Wald in Oberwielenbach) = Dickicht; betrifft meist Pflanzenname (**Fildrafaldrabichl**, Fliddraklapf = Maiglöckchen), **Aschbach** = Aspach, **Haidacher** (HN Oberwielenbach).
Kollektivsuffix auf -at (**Wieslat** unterhalb der Forchner Albe, Gem. Pfalzen, **Firmat** in Lothen, zum Kofler < im Sonnenberger Urbar *fürben* „Getreide reinigen“ < ahd. *furben* „reinigen“), **Aglat** (mda. *di Åggglat*; 2 X in ST: Gissbach und Rodeneck), in Zhg. mit *das Agret* „Weidegebühr für fremdes Vieh“? Eher „das mit der *Agate* (Egge; ahd. *egida*) eingeebnete frisch gepflügte Feld“, ist das die Aglat?

Schwieriges:
Kappern und Kapprabründl < zum Pfalzner HN Kappern?
Gumlingwald (Greinwalden; vorröm.-gallisch **komboros* „Stein-, Schutthalde“ oder vorrömisch-gallisch **kumba* „talförmige Senke“?), **Egitze** (Sonnenburg, HN in Mühlen/Taufers und FN 1050 *Egizi* als Zeuge Aufhofen und Kiens, 1065 *der Freie Egizi* Pfalzen, 1430 *Egitz* bei Mühlen; E.: Wie *Egino* ein germanischer PN zu *agiso* „Schrecken“; gehörte das Grundstück zu Mühlen/Taufers?), **Schabis** (verlassene Hofstelle Tesselberg), **Hefe** (Oberwielenbach) und **Hefelen** (Wielenberg), **Sektmahd** (Platten), **Lenntal** (Walchhorn), **Schamach** (HN Walchhorn), **Ammaböden** (unterhalb der Gönneralbe/Aschbach und **Ammele** (Feuchtgebiet in Montal) > kelt. *ambe* „Bach“ (> Ampass, Jamalm).